



Die EU will Einwegplastik teilweise verbieten

WAS NICHT PRODUZIERT WIRD, WIRD AUCH NICHT ZU ABFALL

Laut einer Studie¹ stammen 16 Prozent des Plastikmülls in den Weltmeeren aus Europa, das scheint wenig zu sein. Pro Kopf ist das allerdings viel mehr als im weltweiten Durchschnitt, denn in Europa leben nur 8 Prozent der Weltbevölkerung. Es ist also höchste Zeit, dass die EU und die Schweiz Lösungen finden um die Umweltverschmutzung durch Kunststoffe dramatisch einzudämmen.

Eine Lösung, die auf der Hand liegt, ist die Verringerung der Produktion. Denn was nicht eingesetzt wird, kann nicht unsachgemäss entsorgt werden und in Umwelt und Ozeane gelangen. Entsprechend will die neue EU-Richtlinie ab 2021 Einwegplastik teilweise verbieten. Betroffen sind Produkte, für die es nachhaltigere, plastikfreie Alternativen gibt. Auf der schwarzen Liste der EU stehen Besteck, Teller, Trinkhalme und Rührstäbchen aus allen Arten von Kunststoff sowie Becher und Lebensmittelverpackungen aus expandiertem Polystyrol. Die von der EU angekündigten Massnahmen sollen die Abfallmenge verkleinern, zum Klimaschutz beitragen und weitere Umweltschäden vermeiden. Die EU setzt darauf sich als Vorreiter einer nachhaltigeren Kunststoffpolitik einen Wettbewerbsvorteil für die Zukunft zu verschaffen. Allerdings werden unsere Umwelt und die Weltmeere nur dann wieder sauber, wenn wir Konsumenten unser Verhalten konsequent ändern: Verpackungen und alle anderen Abfälle korrekt entsorgen oder einem Recyclingsystem zuführen. Ansonsten sind sämtliche Gesetze und Verbote nutzlos.

Pacovis ist seit Jahren Vorreiter für innovative Lösungen Plastik bei Verpackungen möglichst wegzulassen, deckt sich mit den Überlegungen, die wir uns bei Pacovis seit langer Zeit machen. Als Pionier für Verpackungen aus schnell nachwachsenden Rohstoffen (2003 lanciert unter der Marke naturessence) bieten wir die von den EU erwähnten Alternativen schon seit Jahren an und bauen unser Angebot laufend aus: Momentan führen wir über 1000 Produkte aus Rohstoffen wie Papier, Holz, Palmblättern, Zuckerrohrfasern, Karton und Milchsäure. Wobei wir nicht ruhen, stets noch effizientere Lösungen zu finden, denn auch diese Alternativen müssen weiter entwickelt und verbessert werden. Allerdings darf der Verzicht auf Plastik bei Verpackungen nicht schwerwiegende Nachteile mit sich bringen, wie zum Beispiel ungenügenden Schutz und reduzierte Haltbarkeit der Lebensmittel oder zu hohen Ressourcenverbrauch durch ineffiziente Alternativlösungen. Die Schweiz, die im europäischen Markt zuhause ist, wird die EU-Regelungen weitgehend übernehmen. Pacovis ist darauf vorbereitet: Wir bieten an, wonach Markt, Konsumenten und Gesetzgeber verlangen. Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen, welche innovativen Produkte Sie neu in unserem Programm finden. ■

¹ International Union for Conservation of Nature and Natural Resources, 2017.

«Nicht der Plastik ist an der Vermüllung der Meere und der Umwelt schuld. Die Ursachen der Umweltverschmutzung liegen in unserem unbedachten und unsachgemässen Umgang mit dem Plastik. Vom sinnlosen, überflüssigen Verbrauch bis zum achtlosen Wegwerfen oder falschen Entsorgen.»

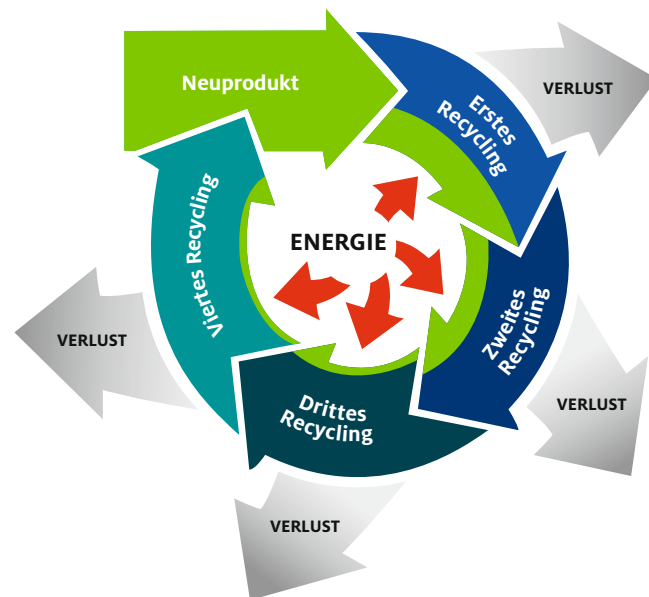
WUNDERBAR, WEIL REZYKLIERBAR?

Eine der neuen Strategien der EU ist die sogenannte Kreislaufwirtschaft. So sollen bis 2030 alle Kunststoffverpackungen, die in der EU auf den Markt gelangen, wiederverwendbar oder recyclingfähig sein. Recycling tönt gut, tönt umweltfreundlich. Aber funktioniert das auch? Mit Sammel- und Recyclingquoten werden scheinbare Erfolge der Strategie propagiert. Mit dem Sammeln ist es aber nicht getan. Die Quoten sagen nichts aus über die tatsächliche Wiederverwendung, die Wertigkeit und erneute Einsatzmöglichkeiten der Rezyklate. Alleine schon wegen deutlichen Qualitätsverlusten können Kunststoffe nicht beliebig wieder verwendet werden. Es geht derzeit noch selten um eine echte Kreislaufwirtschaft, wenn überhaupt um eine zweite Nutzung des Rohstoffs. Das Grundproblem der erdölbasierten Lösungen und deren Umweltbelastungen wird so nicht gelöst. Zwar kein Kunststoff aber typisches Beispiel: Papier wird in hohem Mass gesammelt, in Lebensmittelverpackungen ist die Wiederverwendbarkeit allerdings nur sehr begrenzt möglich.

R-PET: DIE AUSNAHME

Die meisten Kunststoffe, die heute eingesetzt werden, können nicht oder nur mit extrem hohem Aufwand tatsächlich recycelt, also nach dem Sammeln aufbereitet und erneut verwendet werden. Die Ausnahme bei Lebensmittelverpackungen ist R-PET. Pacovis bietet – wenn verfügbar – entsprechende Produkte an. Wobei genau hingeschaut werden muss: noch lange nicht ist 100% R-PET drin, wo R-PET drauf steht. Pacovis kann bei jedem Produkt den enthaltenen Anteil R-PET angeben. Und auch für R-PET gilt: nicht korrekt entsorgt, wird es zur Umweltverschmutzung wie alle anderen Kunststoffe auch.

DER RECYCLING-KREISLAUF



- Anteil des ursprünglich eingesetzten Rohstoff-Materials
- Recycling Durchgänge; das zurückgewonnene Material wird mit Neumaterial ergänzt.
- Eingesetzte Energie für sammeln, transportieren, reinigen, entfeuchten, extrudieren und granulieren.
- Materialverlust durch schlechtere Qualität und ineffiziente Recyclingprozesse